

Der Hausenhof versorgt sich komplett selbst

Antroposophische Dorfgemeinschaft im Kreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim produziert sogar Strom

VON EVA SÜNDERHAUF

Auf dem Hausenhof hätten Manager wenig zu sagen. Denn über Strategien, bei der alle Seiten gewinnen, wird hier anders nachgedacht. Wenn etwas bilanziert wird, dann ist es das Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Damit ist der Hausenhof im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim ein Beispiel für nachhaltiges Leben in der Metropolregion.

DIETERSHEIM – Konstantin Josek wählt einen ungewöhnlichen Vergleich, um die Camphill-Dorfgemeinschaft auf anthroposophischer Grundlage zu illustrieren: „Wenn ein Krieg ausbricht“, sagt der Geschäftsführer, „dann können wir uns komplett selbst versorgen.“ Denn vom Brot auf dem Tisch bis zur warmen Heizung im Winter erwirtschaftet der Hausenhof in der Gemeinde Dietersheim alles selbst.

Theoretisch müsste schon jetzt keiner der etwas über 100 Bewohner jemals die Dorfgemeinschaft verlassen. Im Einkaufsladen lagert von den Frühlingkartoffeln über den Joghurt aus der eigenen Käserei bis zum Brot alles, was in den Werkstätten selbst hergestellt wurde. Und auch Strom und Wärme kommen von den eigenen Anlagen.

Was die Kühe hergeben

In der Käserei wird jeden Werktag produziert. Die Palette ist mit den Jahren gewachsen, genauso wie der Kundenstamm, der von außerhalb kommt. Es passiere immer wieder, dass die Nachfrage nicht Schritt halten kann mit dem Angebot. Doch deswegen ausbauen? „Klar könnten wir uns mehr Kühe zulegen, in einen größeren Stall investieren und so den Umsatz steigern“, sagt Josek. Doch so eine Rechnung passt nicht zum Hausenhof.

Hier richtet sich die Käsemenge nach dem, was die Kühe an Milch hergeben. Und die wiederum ist gebunden an das, was die Rinder von den eigenen Wiesen zu füttern bekommen. Ein geschlossener Kreislauf eben, dem sich nicht nur die Käserei auf dem Hausenhof verschrieben hat.



Behinderte und Nichtbehinderte leben auf dem Hausenhof, heute insgesamt über 100 Menschen. Sie wirtschaften im Einklang mit der Natur und unabhängig von der übrigen Versorgung.
Foto: Eva Sünderhauf

Als Ende der 80er Jahre die ersten Menschen auf das 300 Jahre alte Gehöft zogen, war keinem klar, wie rasant die Gemeinde wachsen würde. Ein Zuhause für Behinderte und Nichtbehinderte wollten die Gründer schaffen. Eines, das auf dem Gedanken der Anthroposophie basiert und Heilpädagogik mit Umweltbewusstsein verknüpft.

Zum denkmalgeschützten Bauernhaus samt Stall sind inzwischen ein gutes Dutzend weitere Gebäude gekommen. Die Gemeinschaft ist von neun auf mehr als 100 Kinder, Jugendliche und Erwachsene gewachsen. Sie wohnen in Hausgemeinschaften, in denen miteinander gekocht, gefeiert und gestritten wird. Neue Nachbarn

kann der Hausenhof erst wieder aufnehmen, wenn neue Wohnhäuser hinzukommen. Zwei sind mitten in der Planung. Selbstverständlich Passivhäuser.

Vor wenigen Jahren wurde das Energiekonzept umgestellt. Jetzt glitzern Photovoltaik-Anlagen von allen großen Dachflächen. Im Sommer, sagt Josek, produziert

der Hausenhof seinen Strom selbst, kann einen Teil sogar abgeben und muss nur im Winter etwas hinzukaufen. „Natürlich greifen wir dabei auf Ökostrom aus der Region zurück.“

Als die Ölpreise dem Hausenhof satte Rechnungen bescherten, entschloss sich die Gemeinde für den Bau einer Hackschnitzelanlage am Dorf-

rand, die für Warmwasser und Heizung sorgt. Der unterirdische Tank ist gefüllt mit Feldgehölz aus der Umgebung.

Als die Anlage in Betrieb ging, habe so mancher Ingenieur ein Scheitern prophezeit, erinnert sich Konstantin Josek. Doch sie funktioniert immer noch und hat die Gemeinde ein weiteres Stück unabhängiger gemacht.

„Unser Energiekonzept hilft glücklicherweise unserem Geldbeutel und der Ökobilanz“, meint Josek und ergänzt: „Unsere Lösung ist sicher keine für ganz Deutschland, das ist uns schon klar.“ Aber sie ist ein Anfang, der Kreise ziehen kann.

@ Ein Video über den Hausenhof sowie weiterführende Infos finden Sie auf www.nn-online.de

DIE NACHHALTIGE REGION